

sehr großem Prunke in der Domkirche zu Meissen bestattet, wo sein Grabmal noch vorhanden ist.

Auch Isidorens Gebeine wollte man nach Jahrhunderten in geweihte Erde betten. Vor vielleicht vierzig Jahren wurde auf Befehl der Landesregierung zu Weimar in den Ruinen des Klosters Weida nach der Sterbestätte des unglücklichen Mädchens gesucht, jedoch ohne Erfolg. Vielleicht haben die letzten Gewalthaber im Kloster vor der Aufhebung desselben im Reformationszeitalter dieses und möglicherweise noch manches andere Denkmal der verdammungswürdigsten Barbarei heimlich zerstören lassen, damit es nicht auf die Nachwelt komme, was Alles man zur „größeren Ehre Gottes“ gethan habe.

Darf es nach dem Erzählten wohl Wunder nehmen, daß die Sage sich des historischen Vorfalles bemächtigte und einen geheimnißvollen Schleier über Sigismunds treues Liebchen und dessen tragisches Ende bereitete? — Lange, lange Zeit wollte man die elend umgekommene Nonne mit einem neugeborenen Kindchen im Arme um die Trümmer des Klosters schwebend gesehen haben und das Volk behauptete, Isidorens Geist verlange nach einem ehrlichen Begräbniß der irdischen Hülle in geweihter Erde. Wer weiß, welche mitleidige Menschenseele einst auf die Ueberreste der eingemauerten Nonne stieß und diese der Erde des nahen, ehemaligen Klosterfriedhofes stillschweigend übergab, denn seit geraumer Zeit — und wohl schon einige Menschenalter hindurch — hat man den Schatten der Nonne mit dem Kinde nicht mehr in den Ruinen gesehen. Er ist also wohl zur Ruhe gekommen für ewig.

Ueber vierhundert Jahre sind vergangen seit Isidorens grauenhaftem Ende, aber ihr Andenken lebt fort in dem Munde des Volkes im Westvoigtlande und schon manche Thräne aus schönen Augen floß dem Schicksal der armen Nonne von Kronschwitz. —

Ein ganz ähnlicher Roman wie jener war, den der Herzog von Sachsen mit der Nonne Isidora durchlebte, scheint sich auch in Plauen, der Hauptstadt des Voigtlandes, einstens und höchstwahrscheinlich um Vieles früher als unsere vorliegende Sage, abgespielt zu haben.

An der Mauer des Friedhofes zu Plauen an dem sogenannten Nonnenthürme, einem Ueberreste des alten Nonnen-